

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 Mk., mit Postzuschlag 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Insertate 15 Pf., Nichtabonnenten mit Auswärtige 20 Pf., die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageplaner kostet 10 Pf. Expedition **Spieringstraße Nr. 13.**

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: **H. Schiemann** in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: **G. Scharf** in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von **G. Scharf** in Elbing.

Nr. 212.

Elbing, Mittwoch

9. September 1896.

48. Jahrg.

Ein Abonnement auf die

„Altpreußische Zeitung“

bis zum 1. Oktober kostet 60 Pf. und werden Bestellungen von der Expedition und von unseren Zeitungsboten jederzeit entgegenkommen.

Kaiser und Zar in Görlitz

Görlitz, 7. Sept.

Die deutschen und die russischen Majestäten trafen 10 Uhr 40 Minuten auf dem festlich geschmückten Bahnhofs ein. Zum Empfang waren anwesend Oberpräsident Fürst Hatzfeld, Regierungspräsident Dr. von Hüner, Landeshauptmann v. Seydewitz und Landrath v. W. H. H. H., außerdem Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten. Oberbürgermeister Büchtemann hielt eine kurze Begrüßungsansprache, auf welche der Deutsche Kaiser erwiderte, er freue sich, die schöne Stadt Görlitz wiederzusehen. Hierauf erfolgte unter der Eskorte der 1. Eskadron des Leib-Gularen-Regiments Nr. 2, unter dem Geläute der Glocken sämtlicher Kirchen durch die reichgeschmückte via triumphalis die Fahrt nach dem Mohrer Paradeplatz. An der Straße bildeten Kriegervereine, Corporationen und Schulen Spalier; eine vieltausendköpfige Menschenmenge hatte sich eingefunden und begrüßte die Majestäten mit brauendem Hurrah. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seiner schlesischen Leibgarde, Kaiser Nikolaus die Uniform seines Gularen-Regiments. Die Kaiserin Auguste Victoria hatte ein grünleibenes, geblümtes Kleid angelegt, Kaiserin Alexandra erschien in blauer Seide. Im ersten Wagen fuhren die beiden Kaiser, im zweiten Wagen die beiden Kaiserinnen. Die Parade über das V. Armeecorps auf dem Mohrer Felde verlief äußerst glänzend. Dieselbe stand unter dem Commando des Generals der Infanterie v. Seckl. Das Armeecorps war in zwei Treffen wie folgt aufgestellt: Im ersten Treffen Infanterie-Regiment Nr. 50 u. 58, Grenadier-Regt. Nr. 7, Inf.-Regt. Nr. 19, Grenadier-Regt. Nr. 6, Inf.-Regt. Nr. 46, Jäger-Regt. Nr. 37, Inf.-Regt. Nr. 47, Jägerbataillon Nr. 5, das Subaltern-Regt. Nr. 5 und Pioniere Nr. 5; im zweiten Treffen 2. Leib-Gularen-Regt. Nr. 2, Manen-Regt. Nr. 10, Dragoner-Regt. Nr. 4, Manen-Regt. Nr. 1, Leib-Gularen-Regt. Nr. 1, Dragoner-Regt. Nr. 8, Infanterie-Regt. Nr. 5 und 20, Trainbataillon Nr. 5. Auf den Straßen, welche die Majestäten zu passieren hatten, waren Triumphbögen errichtet, die mit Tannenzweigen festlich geschmückt waren. Dichtgedrängte Volksmassen säumten diese Straßen zu beiden Seiten. Kurz nach 11 Uhr erschienen Kaiser Wilhelm und der Zar zu Wagen, flogen in Mohr zu Pferde und ritten Johann die Fronten der Truppen ab. Beide Kaiserinnen folgten in leichtspannigen Wagen. Bei dem sich hieran anschließenden Vorbeimarsch führte Kaiser Wilhelm das Grenadier-Regiment König Wilhelm I. und das Leib-Gularen-Regiment dem Kaiser Nicolaus vor, während dieser an der Spitze des Manen-Regiments Kaiser Alexander III. vor Kaiser Wilhelm desfilirte. Der erste Vorbeimarsch der Cavallerie und der Artillerie erfolgte im Trab; der zweite Vorbeimarsch geschah von der Kavallerie und der Artillerie im Galopp. Kaiser Wilhelm führte die oben genannten beiden Regimenter dem Kaiser Alexander nochmals vor. Als beide Monarchen sich an die Spitze ihrer Regimenter setzten, brach das überaus zahlreich Publikum in stürmischen Jubel und dreifache Hurrahs aus. Hierauf hielt Kaiser Wilhelm die Kritik ab und nahm Meldungen entgegen. Inzwischen formirte sich das Armeecorps nochmals in zwei Treffen in der Richtung der Abmarschstraße. Beide Kaiser ritten nochmals die Fronten ab; die Kaiserinnen passirten wieder im Wagen. Die Kapellen spielten die russische Hymne, die Truppen präsentirten. Kaiser Wilhelm und der Kaiser von Rußland führten vom Paradeplatz an der Spitze der Fahnencompagnie und Standarteneskladron um 2½ Uhr nach der Stadt bis zu dem Ständehause zurück. Der Kaiser demselben der commandirende General des V. Armeecorps, General der Infanterie von Seckl. Die Kaiser blieben vor dem Ständehause so lange zu Pferde halten, bis die Fahnencompagnie und die Standarteneskladron abgerückt waren und begaben sich demnach in das Ständehaus. Hier findet um 4½ Uhr die Mittagstafel statt. Das Wetter hat sich aufgeklärt. Als Kaiserin Auguste Victoria und die Kaiserin Alexandra sich vom Paradeplatz nach der Stadt zurück begaben, wurden dieselben an der Neuhofstraße, wo die Schulen Spalier gebildet hatten, von 30 Ehrenjungfrauen unter Ueberreichung von Blumensträußen begrüßt, wofür die Majestäten huldvollst dankten. Alsdann begaben sich die Herrschaften nach dem Ständehause, wofelbst die Mittagstafel stattfand. Zu einer großartigen Kundgebung gestaltete sich die Abreise des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, welche um 6 Uhr erfolgte. Auf dem Platz vor dem Bahnhof war eine Ehrencompagnie des 6. Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf sowie das Wohl-

häter Kadettencorps aufgestellt. Die ganze Einfahrtstraße war mit einem Militärscudon besetzt. Auf dem Bahnhofs fanden sich sämtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten ein; dieselben versammelten sich in der Sichtballe. Kaiser Nikolaus fuhr mit dem Kaiser Wilhelm im ersten, die beiden Kaiserinnen im zweiten Wagen. Kaiser Wilhelm trug die russische Uniform, Kaiser Nikolaus die Uniform seines 8. Gularen-Regiments. In der Sichtballe verabschiedete sich Kaiser Nikolaus von den Fürstlichkeiten und höheren Offizieren. Nach dem Aufstieg durch den Tunnel zum Bahnhofssteig intonirte die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 6, die russische Nationalhymne. Kaiser Nikolaus küßte der Kaiserin Auguste Victoria die Hand und dann die Wangen; in derselben Weise verabschiedete sich Kaiser Wilhelm von der Kaiserin Alexandra. Die beiden Kaiserinnen umarmten und küßten sich in sichtlich Bewegung. Auch die beiden Kaiser umarmten und küßten sich in überaus herzlicher Weise. Als der Zug sich in Bewegung setzte, wankten sich die beiden Herrscherpaare Abschiedsgrüße zu. Bei der Rückfahrt des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Victoria noch dem Ständehaus erschollten jubelnde Hurrahs seitens der Bevölkerung. Die Stadt ist festlich erleuchtet, die Schaufenster der größeren Geschäfte prachtvoll geschmückt.

Görlitz, 8. Sept. (Original-Telegramm des Wolffsch. Telegr.-Bür.) Bei dem Paradezug sah der Kaiser und die Kaiserin nebeneinander. Zur Linken der Kaiserin der Graf von Tarn. Zur Rechten des Kaisers Prinz Ludwig von Bayern. Den Majestäten gegenüber der commandirende General des 5. Armeecorps, General der Infanterie v. Seckl. Zur Rechten des letzteren Generaloberst v. Waldersee, zur Linken General der Infanterie v. Goltz. Nachdem der Braten gereicht, brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das 5. Armeecorps aus, wobei derselbe den eben stattgefundenen Besuch des russischen Kaisers dankend hervorhob. Der General der Infanterie dankte dem Kaiser. Nach der Tafel folgte großer Zapfenstreich.

Görlitz, 8. Sept. (Original-Telegramm des Wolffsch. Telegr.-Bür.) Der Trinkspruch, welchen der Kaiser bei der heutigen Parade auf das 5. Armeecorps ausbrachte, hatte folgenden Wortlaut: „Freudigen Herzens erbehe Ich Mein Glas bei dem heutigen Festmahle, um auf das Wohl des 5. Corps zu trinken. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie das Corps in dieser vorzüglichsten Verfassung erhalten haben. Aber nicht nur für Mich und Meine Verlon, sondern vor allen Dingen im Namen Meines hochseligen Herrn Großvaters und Meines vereinigten Herrn Vaters spreche Ich diesen Dank aus, denn Sie handeln in ihrem Sinne, wenn Sie die schönen Regimenter, die den Herzen der beiden Herren so nahe gefanden haben, und die heute so vorzüglich vorbestanden, in diesem Zustande erhalten. Fürwahr ein schönes Stück preussischer Geschichte zehrt an uns vorüber mit diesen Regimentern, ihren Namen und Fahnen. Bewegten Herzens gehen unsere Blicke zurück auf diejenigen Saiten, wo so viele Angehörige dieser Regimenter ruhen, die mit Einsetzung von Blut und Leben das Erlämpfen und Schaffen halfen, woran Wir uns heute erfreuen. Das muß der Wunsch eines jeden Soldaten sein, daß die Regimenter jeder Zeit das sein und bleiben möchten, was sie früher waren. Ganz besonders aber spreche Ich Ihnen und Ihren Corps meine freudige Anerkennung aus, daß es Ihnen vergönnt gewesen ist, unter den Augen Meines geliebten Nachbarn und Vettern Sr. Majestät des Kaisers von Rußland in dieser vorzüglichsten Verfassung zu erscheinen. Wir stehen noch alle unter dem Zauber der jugendlichen Gestalt des ritterlichen Kaisers, und sein Bild schwebt vor Aller Augen, wie der an der Spitze des Regiments seines vereinigten Herrn Vaters vorbezog. Er, der Kriegsherr des gewaltigsten Heeres, will doch nur seine Truppen im Dienste der Kultur verwenden wissen und zum Schutze des Friedens. In völliger Uebereinstimmung mit Wir geht sein Streben dahin, die gesammten Völker des europaischen Welttheils zusammen zu führen, um sie auf der Grundlage nützlicher Interessen zu sammeln zum Schutze der heiligsten Güter. Daß dieses Armeecorps auch in Zukunft in reger angestrebter Friedensarbeit gleiche Resultate liefern möge, wie es heut der Fall gewesen, darauf trinke Ich Mein Glas. Das 5. Armeecorps Hurrah, Hurrah, Hurrah!“

Deutschland.

Berlin, 7. Sept. Der Kronprinz begibt sich aus Wien zum Empfang des russischen Kaiserpaars nach Kiel.
— Prinz Heinrich ist heute Nachmittag aus Breslau wieder in Kiel eingetroffen.
— Fürst Bismarck fuhr Sonntag Nachmittag im offenen Wagen spazieren und hielt eine kurze Zeit an, um 120 Lübecker Turner zu begrüßen, die seit Mittag auf das Erscheinen des Fürsten gewartet hatten. Der Fürst sah wohl aus, sein Befinden ist gut.
— Die Veranlassung zu der in der heutigen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank erfolgten Erhöhung des Bankzinsfußes war dadurch gegeben, daß der Rückfluß an Baarmitteln und fremden Geldern

nach der Forderungnahme der Bank zum Ultimo sehr wenig erheblich gewesen ist und die Anlagen sich kaum vermindert haben. Es wurde noch bemerkt, daß auch trotz der Erhöhung des Zinsfußes bei dem noch dem Beispiele der vorhergehenden Jahre im Herbst zu erwartenden Geldbedarf ein Ueberschreiten der steuerfreien Notengrenze nicht unwahrscheinlich ist.

Eine Vertrauensmänner-Versammlung der Nationalliberalen in Eisenach hat beschlossen, dem Delegirten eine Resolution zu unterbreiten, in der unter anderem der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion mit aller Entschiedenheit darauf hinarbeiten werde, daß ein auf liberaler Grundlage ruhendes Reichsvereinsgesetz schnellst zu Stande komme. Ferner wird der Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß die nationalliberale Partei den übermäßigen Pensionierungen von Militärpersonen in Zukunft entgegenarbeite.

Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, soll die Erhöhung der jetzigen Besoldungen der Richter erster Instanz (Amts- und Landrichter) von 2400 bis 6000 Mk. auf 3000 bis 6600 Mk. (dasselbe Maximum wie für die Landräthe) erfolgen. Ferner soll das Gehalt der Reglementspräsidenten von 11400 auf 12000 Mk. unter Einführung einer Ortszulage erhöht werden, welche nach dem Umfang des Reglementsbezirks und der Größe der Hauptstadt desselben 1000, 2000 oder 3000 Mk. betragen würde.

120 Millionen Mark chinesischer Anleihe, die zu den 320 Millionen gehören, welche englische und deutsche Firmen im Anfang dieses Jahres von China übernommen haben, sollen demnach zur Zeichnung aufgelegt werden. Man hält den Zeitpunkt demgegenüber für günstig, weil man glaubt, daß viele Besitzer von deutschen und preussischen Aprozentsan Anleihen, deren Zinsfuß in absehbarer Zeit auf 3½ pCt. herabgesetzt werden dürfte, sich werden bereit finden lassen, schon jetzt ihren Besitz zu veräußern, um dafür chinesische Anleihe zu erwerben. Der Tausch scheint einigermaßen bedenklich, denn, wenn die chinesische Anleihe auch einen größeren Zinsgenuß gewährt, so steht ihre Sicherheit doch weit hinter der von deutschen und preussischen Anleihen zurück und was Besitzer von chinesischen Anleihen an Zinsen gewinnen, können sie leicht zehnmal am Kapital verlieren.

Der Besitzer der „Kölnischen Zeitung“, August Dumont, ist gestorben.

Breslau, 7. Sept. Der Kaiser hatte vorgestern die Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen zum Chef des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesiens) Nr. 11 ernannt. Die Vorstellung und feierliche Uebernahme des Regiments fand heute Mittag auf dem Palais-Platz statt. Die Frau Erbprinzeßin trug bei der Fete die Uniform des vereinigten Regiments, den Hosenrock mit Achselstücken und den Helm mit Haarbusch. Nach der Vorstellung nahm die Erbprinzeßin den Paradeplatz ab und begab sich demnach auf der Spitze der Fahnencompagnie nach dem Regimentskasino, wo sie mit den Offizieren des Regiments das Frühstück einnahm. Bei dem Frühstück hielt der Erbprinz von Sachsen-Meiningen eine Rede, in welcher er auf die Bedeutung der Vereinerung des Regiments an seine Gemahlin hinwies.

Kiel, 7. Sept. Anlässlich des Besuchs des russischen Kaiserpaars ist der Bahnhof bereits herrlich mit Gärten, deutschen und russischen Fahnen und Emblemen geschmückt, ebenso das Haupttelegraphenamt sowie die Schiffe im Hafen.

Karlsruhe, 7. Sept. Wie die „Karlsruher Zeitung“ meldet, trifft die Kaiserin Mittwoch Mittag 12 Uhr hier ein, um an den Geburtstagsfeierlichkeiten theilzunehmen. Laut Hohenbergert der „Karlsruher Zeitung“ empfing der Großherzog heute die am hiesigen Hofe akkreditirten Gesandten von Preußen, Sachsen, Schweden-Norwegen, Belgien, Württemberg, Bayern, Rußland, Oesterreich-Ungarn, Großbritannien und Italien sowie die besonderen Abgesandten des Großherzogs von Hessen und des Herzogs von Sachsen-Altenburg, welche die Glückwünsche ihrer Souveräne zum Geburtstage des Großherzogs überbrachten. Die Gesandten hatten später auch die Ehre, von der Großherzogin empfangen zu werden. Die Kronprinzeßin von Schweden und Norwegen weilte bereits seit Sonnabend am hiesigen Hofe. Die Großherzogin trifft heute Abend hier ein.

Cöslin, 6. Sept. Am heutigen Sonntag haben hier in dem Stolzeischen Saal sich bäuerliche Vertreter aus Pommern, Westpreußen und Brandenburg sich versammelt, um über die Gründung eines unabhängigen Bauernvereins zu beraten. Der Saal, der über 500 Personen faßt, war bis auf den letzten Platz gefüllt, und zahlreiche Anwesende mußten stehen, da ein Sitzplatz nicht mehr zu finden war. Hohenbergert Steinhouer-Obermühle, der die Veranstaltung leitete, brachte zur Eröffnung ein kräftiges Hoch auf den Kaiser aus, und gab dann seiner Freude über den Besuch Ausdruck, der die kühnsten Hoffnungen des Organisations-Comitees übertroffen hätte. Er sagte: „Wir Bauern wollen unsere eigene Sache in die eigene Hand nehmen; aber wir wollen keinem Junker-Bund beitreten, und wir wollen uns auch nicht für einen bäuerlich-junkerlichen Mischmaich-Verein einsagen lassen.“ Diese Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Es erzielten darauf die für den Bauernntag bestellten einzelnen Referenten das Wort. Gemeinde-Vorsteher Wolke-Trepplin besprach das vorbereitete Bauern-Pro-

gramm; er zeigte vor allem die Ungerechtigkeit bei Vertheilung der Schulden, Begebenheiten und Armenlast, und er verlangte Zusammenlegung der Landgemeinden mit den Gutsbezirken. Vorwortsbesitzer Rubow-Schwesin betonte die Nothwendigkeit der Hebung des ländlichen Bildungswesens. Hofbesitzer Steinhauer-Obermühle erörterte, wie auf den Kreisvertheilung der Bauer zurückgeführt sei, obgleich er auf Grund seiner Steuerzahlung eine ganz andere Einflußnahme beanspruchen könnte. Nach diesen sachlichen Referaten richtete Gutsbesitzer Vanden-Pringenhof einen lebhaften Appell an die anwesenden Bauern: „Start muß der neue Verein werden, damit wir Bauern, die für uns wirken, in den Reichstag senden können. Die Bauern für die Bauern und nicht mehr für die Junkerlast.“ Auch dieser Redner fand den lebhaftesten Beifall der Versammlung. In der Diskussion sprach Schulz-Lübbeck im Sinne des Referenten über Zusammenlegung von Gemeinden und Gutsbezirken; Radke-Dydt-Wespreußen wies darauf hin, wie in Bezug auf die Jagdgerechtfame und den Wildschaden der Bauer noch immer nicht sein Recht gefunden habe; „des werde nicht anders werden, bis das Junkertum uns fürchte, das uns nie geliebt und nie für uns gesorgt hat.“ Gänsele-Wepritz-Brandenburg zeigte, wie die Interessengemeinschaft zwischen Groß- und Kleingrundbesitz nicht als ein Trugbild sei, um die Bauern einzufangen. In der weiteren lebhaften Diskussion rief nur ein einziger Redner — ein früherer Administrator — mit dem Bund der Landwirthe zusammenzugehen. Gemeindevorsteher Wolke-Trepplin wies unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung diesen Standpunkt zurück; wie falsch er sei, habe sich ergeben, denn die Bauern hätten vom Bund der Landwirthe nichts als Verprechungen gehabt. Die Versammlung schritt darauf zur Constatirung des unabhängigen Bauernbundes. In den Vorstand wurden gewählt: Schulz-Lübbeck, Rubow-Schwesin, Radke-Dydt, Steinhauer-Obermühle, Thomä-Wittenblow, Wolke-Trepplin, Vanden-Pringenhof, Gänsele-Wepritz, Nauz-Villemin, Dahnz-Gventin, Knop-Cöslin. Der Verlauf der Versammlung, der ein überaus befriedigender gewesen ist, zeigt, daß die Bauernschaft ihre Geschicke jetzt in die eigene Hand nehmen will. In die Listen, die zum Beitritt auszulagen, fanden sehr zahlreiche Einzelungen statt. Es war schließlich bezeichnend, daß, obgleich unter den Anwesenden sich auch eine Anzahl bekannter Mitglieder des Bundes der Landwirthe befand, doch von denselben bei der Stimmung der Versammlung nicht der Versuch gemacht wurde, die bisherige Großgrundbesitzer-Politik zu verteidigen. Es ist jetzt mit dieser Versammlung der verheißungsvolle Anfang für eine vom Bunde der Landwirthe unabhängige Bauernbewegung gemacht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Sept. Auf dem festlich geschmückten Deutschmetzerplatz fand heute die feierliche Grundsteinlegung des Deutschmetzer-Denkmals statt. Bürgermeister Strobach hielt eine Ansprache an den Hoch-Deutschmetzer Erzherrzog Eugen, der Johann die Denkmalsurkunde unterzeichnete.

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Die Zeitblätter stellen boshafte Betrachtungen über die Ernennung des Zaren zum Admiral der deutschen Flotte (der Zar ist nur à la suite der Flotte gefloht worden. D. Red.) an und vergleichen sie mit der Vereinerung des preussischen Manen-Regiments an Alfonso XII. vor seiner Pariser Reise; sie erklären inbezug großmüthig, denn neuer Rang solle dem Zaren hier nicht schaden; jetzt man wisse, daß er ihm nur verleihe sei, um den Parther Empfangsjubel abzukühlen.

Marzelle, 7. Sept. Die 17 Armenter, welche kürzlich aus Constantinopel an Bord der „Gironde“ herbeigeführt worden und in das Gefängnis Saint Pierre übergeführt worden waren, haben an den Minister des Innern ein gemeinsames Schreiben gerichtet, in dem sie verlangen, in Freiheit gesetzt zu werden, da der Sultan ihnen Leben und Freiheit zugesagt habe.

Griechenland.

Athen, 7. Sept. Die „Daily News“ melden von hier, daß eine neue Aufrührerbande unter Paademos die türkischen Truppen bei Clafona auf macedonischem Gebiete am Mittwoch, wie es scheint, mit schweren Verlusten in die Flucht geschlagen hat.

Rußland.

Der in Odessa eingetroffene Dampfer der russischen Gesellschaft für Handel und Dampfschiffahrt „Nachimow“ hat aus Constantinopel die Nachricht mitgebracht, daß das Gebäude der dortigen Agentur der Gesellschaft bei den letzten Unruhen stark beschädigt worden ist; dasselbe sei stark beschossen worden, weil viele Armenter hier Zuflucht gesucht hätten; die Passagiere des Dampfers befürchten die von dem Correspondenten des „B. Z.“ gemeldeten Greuel-scenen und sagen übereinstimmend aus, daß die türkischen Behörden sehr wenig zur Unterdrückung der Unruhen thuen. Besonders schlimm seien die armen Armenter in den Vorstädten daran. Viele von Armentern bemohnte Häuser seien theils demolirt, theils in Brand gesteckt worden. Russische Matrosen seien Zeugen davon gewesen, wie aus den Häusern heraus schrecklich verflämmete Armenter den auf den Straßen umherschweifenden Hunden zum Fraß vorge-

angenehm. Der bisherige Gauborch, bestehend aus den Herren Blauer-Danzig als erster, W. Vollmeyer als zweiter Vorsitzender, F. Krause-Danzig als Schriftführer, A. Teplaff-Danzig als Zahlmeister und W. Koester-Graudenz als zweiter Vorsitzender wurde wieder- und nur an Stelle des Herrn G. Kling-Danzig, der sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niederlegte, wurde Herr V. Böng-Danzig zum ersten Vorsitzenden ernannt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen fand ein Festkonzert statt, dem sich ein Concert im Schützenhause anschloß. Im Contour-Kunsthause wurden auf dem Niederrad Herrn G. Köber-Danzig der erste, A. Wollenberg-Martensburg der zweite und Herr R. Stargard der dritte Preis zuerkannt; auf dem Hochrad fiel der Preis Herrn E. Schneider zu; auch der Radfabrikerinnen-Bereitschaft „Volelta“-Danzig fuhr mit großer Sicherheit einen schönen Reigen und erntete dafür stürmischen Beifall. Nach Abbrennen eines großartigen Feuerwerks hielt die Mitglieder noch ein gemütliches Tanz längere Zeit.

Boggendorf - Concert. Ueber ein Concert der Capelle des Infanterie-Regiments v. Boyen (Napf.) No. 41, welche bekanntlich am Freitag und Sonntag in der Bürgercafé concertieren wird, schreibt die „Abendblätter“ in der folgenden Weise: Der Schützenhaus Saal zeigte am gestrigen Montag eine solche Fülle, wie man sie ähnlich nur bei manchen Vereinskonzerten und ähnlichen Veranstaltungen zu sehen gewöhnt ist. Der königliche Stadtkommissar Herr Vollob Boggendorf, hier im besten Andenken lebend, gab mit seiner trefflich geleiteten Capelle das erste seiner „Historischen Militär-Concerte“ und schickte den guten Ruf wieder neu auf, den er hier hinterlassen, als das Regiment No. 41 vor Jahresfrist von hier nach Ostpreußen überföhrte. Was es schon an und für sich interessant, die alte liebgewordene Capelle unter der bewährten Leitung wieder einmal zu hören, so hatte das Concert eine besondere Zugkraft noch dadurch gewonnen, daß es, wie schon bemerkt, ein historisches war, d. h. eine Reihe von Märschen früherer Jahrhunderte in chronologischer Reihenfolge zu Gehör brachte. Es ist ja bekannt, wie sehr sich unser Kaiser für die Militärmusik, ihre Geschichte und ihre ältesten Anfänge interessirt, seiner Initiative ist es zu danken, daß eine Reihe alter kraftvoller Compositionen früherer Jahrhunderte an's Licht der Reuzzeit gezogen wurden, und rathich sind dieselben in das Repertoire der meisten Militärcapellen übergegangen. Man darf sagen das Publikum brachte dem Gebotenen das vollste Verständnis entgegen, und der lebhafteste Applaus nach den einzelnen Nummern zeugte für den großen Eindruck, den die ausdrucksvollen, originalen Musikstücke machten. Selbstverständlich fehlte es in dem Concert auch nicht an einer Soloeinlage, in welcher sich Herr Boggendorf, der bewährte treffliche Meister auf dem Violine, vor einem Publikum hören ließ, daß ihn als solchen schon seit Jahren kennt. Man darf mit Recht dem zweiten und letzten der beiden Concerte am heutigen Dienstag, ein ebenso volles Haus prophazieren, wie es das erste gestrige war.

Drachen. Das Stielgefläch von Drachen in den Herbstmonaten gehört zu den von Alters her übernommenen Bewegungsspielen der Knaben, welche man im Interesse des Gesundheitsfördernden Aufenthalt in freier Luft nicht unterdrücken soll. Es ist bei dieser Gelegenheit aber darauf hingewiesen, daß sich die Eltern erblicken Geldstrafen aussetzen, wenn die von ihren Kindern in die Höhe gelassenen Drachen mit Telegraphenleitungen, Telephonbrähten z. in Collision gerathen. Wie uns von amtlicher Seite mitgetheilt wird, beachtet man, veranlaßt durch öftere Störungen des Telegraphenverkehrs, die kleinen Uebelthäter mit aller Strenge zu verfolgen, die durch Unachtsamkeit die Telegraphenbrähte mit den Schrauben ihrer Drachen umwickeln. Damit die Eltern unliebamen Bestrafungen aus dem Wege gehen, bitten wir sie, ihren Kindern zum Zummeln der Drachen die freien Stoppselber außerhalb der Stadt anzuweisen; in die belebten Straßen einer angenehmen Großstadt gehören derlei Spielezeiten an und für sich nicht hin.

Bezirks-Conferenz. Im neuerbauten Schulhause zu Zeyherdorferkampen fand am 4. d. Mts. Nachmittags die letzte Bezirksconferenz des Kirchspiels Zeyher für dieses Schuljahr statt. Es wurde eine Section, sowie ein Vortrag gehalten. Es wurde eine Schmäus, den der betreffende Lehrer gab, konnten die meisten Kollegen sich der schlechten Wege halber nicht betheiligen. Sie mußten sich beellen, noch bei Tageslicht von den schmalen buschigen Dämmen der Niederrampe, auf denen Büschen in Menge vorhanden, hinunter zu kommen.

Missionsfest. Am 14. September, Vormittags 9 Uhr, findet in der Kirche zu Zeyher ein Missionsfest statt, auf welchem der Missionar Holz aus Afrika predigen wird.

Versammlung. Gestern Abend fand im Kaisergarten eine öffentliche Gewerkschafts-Versammlung der hiesigen Schiffsverfertiger statt, in welcher ein D. Wulffrad aus Flensburg über den ziemlich guten Stand des Ausstandes der Schiffsverfertiger in Flensburg referirte. Der Zweck solcher Referats ist natürlich der, die Unzufriedenheit unter den Schiffsverfertiger hier selbst zu schüren und durch Schilderung der verlockenden Früchte eines gut begonnenen bezw. angelegten Ausstandes zu letzterem selbst zu reizen. Offentlich dauert es aber noch lange, bis es den streikenden Ausstandsbedingern nach dem hier mifßglückten letzten einer andern Klasse von Arbeitnehmern in Szene zu setzen.

Ausstellung. Gestern Abend hat der Ausschuß des Geflügelzuchtvereins im Speiser'schen Lokale betr. stattfindenden Geflügelausstellung Vorbereitung der Ausstellung statt; die Concerte werden von der Capelle des Herrn Belz ausgeführt. Nach dem bei der gestrigen Versammlung erstatteten Bericht ist bereits eine umfangreiche Anmelbung von echten Race-Fühnern, Tausen, Puten, Enten, Kanarienvögeln z. erfolgt.

Vom Wetter. Das Thermometer war in dieser Nacht bis auf 3 Grad R. gesunken und zeigte sich auf den Dächern Neel, welcher erst beim Hoberfetzen der Sonne verschwand. Dieser plötzliche Temperaturwechsel macht sich namentlich für das reisende Publikum unangenehm fühlbar; da die Witterung am Tage noch 20 Grad und darüber zeigt, so hat sich auf den plötzlichen Witterungsumschlag für die Nacht keiner vorbereitet.

Zur Brandkatastrophe in Zeyherdorferkampen. In den letzten Tagen fanden in Betreff der zu Zeyherdorferkampen verbrannten Leichen mehrere gerichtliche Untersuchungen statt. Die Folge davon ist, daß heute, den 8. die Ausgrabung und Obduktion der Leiche des Salewsky stattfand. Der

Einwohnervorsteher aus Zeyherdorferkampen, ein anderer Besucher, der Amtsbote und eine Person, welche den S. genau gefolgt hat, waren bei der Obduktion anwesend.

Unter dem Bahnhofsgebäude haben einige Schwalben so spät geistert, daß sie erst jetzt ihre Jungen ausgebracht haben. Sie werden diese schwerlich bis zum Fortzuge soweit bringen, daß sie die weite Reise mitmachen können. Da die Schwalben ihr Futter im Fluge suchen, so dürfte ihnen das Grobziehen der Jungen jetzt doppelt erschwert werden, da die Tage schon kürzer und die Insecten bedeutend knapper sind als im Sommer.

Gefangenentransport. Wegen Ueberfüllung des hiesigen Gerichtsgefängnisses wurden heute Vormittag per Eisenbahn 12 Strafgefangene von hier nach Braunsberg transportirt. Zwei fernere Transporte sollen morgen und übermorgen stattfinden.

Verhaftung. Heute Vormittag wurde hier der angebliche Fleischergeliebte Heinrich Semke aus Angerep verhaftet, weil er im dringenden Verdachte steht, einem gestrigen hier zugereisten Müllergefelten aus einer fleißigen Herberge 7-8 Mk. in letzter Nacht gestohlen zu haben.

Schöffengericht. Die Flegelstreicher-Witwe Caroline Müller von hier wird nach § 288 des St.-G.-B. wegen strafbaren Eigennutzes mit 2 Tagen Gefängnis unter Aufseherung der Kosten bestraft. — Der Colporteur Gustav Gundzinski von hier erhält wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 14 Tage Gefängnis unter Ertragung der Kosten. — Die Maurer Eduard und Wilhelmine Gerchjeser Eheleute von hier werden wegen mangelnder Beweise von der Anklage der Ueberschreitung des Zuchtungsrechtes an einer Pflegebefohlenen freigesprochen. — Der Wirth Anton Laabs in Tolkmitt wird wegen Bedrohung mit 3 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis bestraft. — Der Schornsteinfegergehilfe Wilhelm Hennig von hier wird von der Anklage der Ueberschreitung freigesprochen. — Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Schlosser Emil Vengenfeld von hier erhält wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung in zwei Fällen eine Gesamtstrafe von 18 Tagen Gefängnis. — Die unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende unverbesserte Olga Sahr von hier, vielfach vorbestraft, wird wegen Ueberschreitung der sittenpolizeilichen Vorschriften in drei Fällen mit sechs Wochen Haft bestraft und soll nach der Strafverbüßung der landespolizeilichen Behörde überwiesen werden. — Der Schornsteinfeger Andreas Rade von hier wird von der Anklage des Betruges freigesprochen, und werden die Kosten der Staatskasse auferlegt. — Der Privatlehrer Alexander Krull aus Zeyherdorferkampen wird des Betruges für nicht schuldig erachtet und sind die Kosten der Staatskasse auferlegt. — Der Arbeiter Friedrich Suhr aus Bangitz-Colonte und der Arbeiter Friedrich Rode von hier werden von der Anklage des Holzdiebstahls freigesprochen. — Die Arbeiter Gustav Stimming und Heinrich Holling, beide aus Bangitz-Colonte, werden wegen Unterschlagung mit je 3 Mk. bestraft.

Der Gau 30 (Ostpreußen) des Deutschen Radfahrer-Bundes veranstaltet am Sonntag den 13. Sept. c. eine Welt-Fernfahrt zwischen Königsberg und Ostpr. Als Ziel ist der Gasthof bei Baumgarten (Kilometerstein 527) in Aussicht genommen.

Eiserne Kreuz auf der Handelsflagge. Der Kaiser hat bekanntlich durch Cabinetsordre vom 1. Juli den Führern deutscher Seehandelschiffe, so lange sie Offiziere des Beurlaubtenstandes der Marine sind oder wenn dieselben früher als Seeoffiziere der Marine angehört haben und mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform verabschiedet worden sind, die Berechtigung verliehen, das eiserne Kreuz auf der deutschen Handelsflagge zu führen. Vom Reichs-Kanzleramt wird nun das vom Kaiser genehmigte Muster der mit jenem Abzeichen versehenen Handelsflagge bekannt gegeben. Es beträgt a. der Durchmesser des eisernen Kreuzes 2/3 der Höhe der Flagge, b. die Höhe der in den schwarzen und in den rothen Streifen der Flagge übergreifenden Theile des eisernen Kreuzes 1/3 des Durchmessers des letzteren, c. die Breite des weißen Handes des eisernen Kreuzes 1/30 des Durchmessers des letzteren. Das Abzeichen darf in der Öfich nicht geführt werden.

Eine Verjüngung des Beamtenpersonals der Verwaltung der indirekten Steuern steht in größerem Umfange bevor. Zufolge einer erneuten vom Finanzminister an die Königl. Provinzialsteuerdirektoren erlassenen wiederholten Verfügung sollen diese Ressortchefs auf die Entfernung derjenigen Beamten in der Steuer- und Zollverwaltung hinwirken, die für ihre Stellen nicht mehr ausreichend sind. Wegen der fortgesetzten gesteigerten Anforderungen an die Organe der Verwaltung der indirekten Steuern dürfen in der Regel nur solche Beamte zur Ausfüllung ihrer Stellen in der das dienstliche Interesse erforderlichen Weise hinfort geeignet erscheinen, die außer der vollen geistigen Frische auch ungeschwächte körperliche Rüstigkeit besitzen. Namentlich hat diese Voraussetzung für die höheren Stellen im Aufsichtsdienste Geltung, weil von den bereits im vorgeschrittenen Lebensalter befindlichen Beamten dieser Kategorie sichtlich nicht angenommen werden kann, daß sie ihre Dienstpflichten, speziell die anstrengenden und aufreibenden Verhältnisse ihrer Dienstbezirke, voll und ganz zu versehen vermögen. Die Provinzialsteuerdirektoren haben infolge dieses Ministerialerlasses die Vorsteher der Hauptsteuer- und Hauptzollämter mit Befehlung versehen, sich Ueberzeugung davon zu verschaffen, ob die ihnen unterstellten Beamten die ungeschwächte geistige und körperliche Befähigung für ihre Stelle noch besitzen. Wo dies nicht der Fall ist, soll ohne Zögern auf die Entfernung der betreffenden Bedacht genommen werden, sei es durch Pensionierung oder durch Versetzung in ein anderes Amt, und zwar bei den bereits über 65 Jahre alten Beamten nöthigenfalls auf Grund der Novelle zum Pensionsgesetz. Die angeordneten Ermittlungen sollen von den Vorstehern der Hauptsteuer- und Hauptzollämter auch auf diejenigen Beamten ausgedehnt werden, die im Abfertigungs- und Bureauendienst thätig sind, namentlich auch auf die älteren Hauptamtassistenten und die im Lebensalter vorgeschrittenen Zoll- und Steuerernehmer erster Klasse, welche leibbegleiteten Beamten vielfach weit über das 65. Lebensjahr hinaus bzw. bis an ihr Lebensende im Dienste verbleiben. — Ueber das Ergebnis ihrer Ermittlungen dürfen die Obersteuer- bzw. Hauptzollinspektoren inzwischen wahrnehmlich schon berichtet haben.

Fahrerermäßigung. Allen ehemaligen Angehörigen des Füsilier-Regiments von Steinmetz (Westfälisches Nr. 37, welche am 20. September d. J. der Entlassung des auf dem Schlachtfeld von Wörth erlittenen Regiments-Vermerks beizuwohnen wollen, wird in der Zeit vom 15. bis 25. September (einschl.) d. J. zur Reife nach Wörth und zurück auf den preussischen Staatsbahnen die Benutzung der 3. Wagen-

klasse aller Züge auf eine Militärfahrkarte oder der 2. Wagenklasse auf je zwei Militärfahrkarten gestattet. **Postkarten mit Anzeichen,** die den Vermerk „Reichspostkarte“ nicht tragen, werden von der Postbehörde mit 50 Pfg. nachgeliefert. Die Bestimmung, daß eine Postkarte nur dann für 5 Pfg. befördert wird, wenn sie auch den Vermerk „Postkarte“ trägt, ist eine von denjenigen Vorschriften, die den bureaukratischen Geist der alten Zeit, der in unserer größten Verkehrswelt vielfach noch herrscht, kennzeichnen. Auch für Druckereien war früher die Bezeichnung als solche nöthig; die Postbehörde hat sich aber dazu bequemen müssen, diese Vorschrift aufzuheben, und es läßt die Postordnung jetzt alle Sendungen als „Druckstücke“ passieren, die ihrem Außern nach auf die Absicht des Versenders hindeuten, sie als „Druckstücke“ zu verschicken. Man sollte meinen, daß die Bestimmung sich auf die Postkarten noch viel bequemer anwenden ließe, aber ohne weiteres deht die Postbehörde ihre Vorschriften in zweckmäßiger Weise nicht aus. Es ist daher jedermann zu rathen, vor Abendung solcher Begrüßungskarten sich vom Vorhandensein des Aufdrucks „Deutsche Reichspost“ und „Postkarte“ zu überzeugen. Wo der Vordruck fehlt, hilft man sich auf die einfachste Weise dadurch, daß man ihn handschriftlich nachholt. Das genügt der Vorschrift.

Unter dem Namen „Jerusalem-Berein“ hat sich in Berlin ein Verein gebildet, um die im Vorkriegslande, im Bereich des ev. Bisthums zu Jerusalem herabgerufenen deutsch-evangelischen Anstalten und Unternehmungen zu unterstützen, zu erweitern und vermehren und für innere und äußere Mission unter den Eingeborenen jener Gebiete und den daselbst ansässigen und reisenden Deutschen in Warren, Schulen und Krankenhäusern thätig zu sein. Zur Erreichung dieses Zweckes besitzt dieser Verein, der sich in Hilfsvereine und in den Lokalvereine zu Jerusalem gliedert, 3 Stationen, Bethlehem, Hebrön und Gebron. Die Geldmittel zu dieser Arbeit fließen dem Verein zu durch einen jährlichen Beitrag des Kaisers in Höhe von 500 Mk., Kollekten, Mitgliederbeiträge und sonstige Gaben. Der Hauptverein zu Jerusalem hatte im verfloffenen Jahre eine Gesamteinnahme von 56 883,72 Mk. und eine Ausgabe von 55 562,62 Mk., so daß noch ein Bestand von 1321,10 Mk. verblieb. Die Einnahme des Lokalvereins zu Jerusalem beläuft sich auf 25 158,71 Mk. und die Ausgabe auf 17 790,11 Mk., was einen Ueberschuß von 7368,60 Mk. ergiebt.

Der Bauernverein „Nordost“ ist gestern in einer zahlreich besuchten Versammlung von bäuerlichen Besitzern in Köslin gegründet worden. (Siehe den ausführlichen Bericht unter Deutschland.) Dieses Vorgehen ist eine begründete Reaction gegen die wiederholt im Parlament, in Versammlungen und in einem Heft der Presse geltend gemachte Behauptung, daß der Bund der Landwirthe als Vertreter der gesammten Landwirthschaft und insbesondere auch des mittleren und kleineren landwirthschaftlichen Besitzes angefehen zu werden beanpruchet dürfe. Ob das officielle Organ der konservativen Partei auch nach der Versammlung der Meinung Ausdruck geben wird, daß dabei nur „beleidete Freisinnige“ in Action treten würden, wird sich bald zeigen, jedenfalls ist die Anforderung des genannten Organs, es möchten „tüchtige Bauern“ — es meinte „verleibete Conservative“ — hingehen und der Versammlung zeigen, „was eine Partei ist“, unerfüllt geblieben. Der übrigens in durchaus unannehmlicher Form gemachte Vorwurf, den Bund der Landwirthe als das geeignete Organ der Interessensvertretung zu empfehlen, begegnete von vornherein lebhaftem Widerspruch. Daß aus Westpreußen nur wenige Vertreter anwesend gewesen sind, liegt daran, daß die Einladung zu der Versammlung zu kurze Zeit vor derselben durch die Zeitungen veröffentlicht ist. Für den Verein stellt man eine größere Theilnahme in Aussicht.

Das Unrecht von Radfahrern. Eine geübliche Strafe, auf 7 Tage Gefängnis lautend, wurde am 5. d. Mts. vom Allensteiner Schöffengericht dem Arbeiter B. aus Dömitz zuerkannt. Der Verurtheilte verperzte 3 Radlern, welche einen Ausflug nach Guttstadt unternahmen, während der Fahrt den Weg, und versuchte einen Stock in die Räder hinein zu stoßen. Durch schnelles Ausblegen und Abfäßen wurden schlimme Folgen verhütet. Die Handlungswiese ist, wie die „Allerl. Ztg.“ mittheilt, vom Gericht als grober Unfug erachtet worden. Hoffentlich trägt dieses Urtheil dazu bei, die Radfahrer einigermassen vor dergleichen Excessen zu schätzen.

Für die Prüfung der Thierärzte, welche das Fähigkeitszeugniß zur Anstellung als beamtete Thierärzte in Preußen zu erwerben beabsichtigen, tritt am 1. Januar 1897 ein neues Regulativ in Kraft. Es wird durch die Regierungsamtsblätter veröffentlicht werden.

Diejenigen Kinder, welche bis Ende d. Mts. das sechste Lebensjahr vollenden, müssen vom 1. October ab eine vollständige Schule besuchen. Es ist Pflicht der Eltern, Vormünder und Pfleger, die rechtzeitige Anmelbung zu bewirken, andernfalls die Kinder einer Volksschule überwiesen werden.

Telegramme.

Berlin, 8. Sept. Das russische Kaiserpaar traf kurz vor Mitternacht auf der Reise von Götting nach Kiel hier ein und setzte alsbald die Reise fort. Ein offizieller Empfang fand nicht statt.

Kiel, 8. Sept. Der Kronprinz ist heute früh von Bln hier eingetroffen.

Kiel, 8. Sept. Die gesammte Mandöverflotte, an ihrer Spitze das Schiff „Kaiserin Augusta“ ist heute Vormittag 8 Uhr im hiesigen Hafen eingetroffen. Die Schiffe haben unter den Toppen eingelagert.

Kiel, 8. Sept. Der ganze Weg vom Bahnhof bis zum Schloß ist auf's Prächigste mit Blumen, Guirlanden und Fahnen in den russischen und deutschen Farben geschmückt. Einen herrlichen Anblick gewährt namentlich der Platz vor dem Bahnhofs, einerseits durch die großartige Decoration des Bahnhofgebäudes selbst, andererseits durch die Ausschmückung des Post- und Telegraphengebäudes und der dem Bahnhof gegenüberliegenden Hotels, die gleichfalls einen prächtigen Anblick gewähren. Die Empfangsräume sind auf's Reichste decorirt. Vor dem Bahnhofgebäude hat sich seit dem frühen Morgen eine dichtgedrängte Menge aufgestellt. Das Wetter ist prächtig.

Kiel, 8. Sept. Das russische Kaiserpaar traf 10 Uhr Vormittags mittelst Sonderzuges hier ein, auf dem Bahnhofe von dem Kronprinzen, dem Prinzen Heinrich in russischer Uniform, der Prinzessin Heinrich,

der gesammten Admiralität und allen dienstfreien Offizieren des Geschwaders empfangen. Nach stattgefundener herzlich Begrüßung erfolgte unter großem Jubel der Bevölkerung das Abschreiten der am Bahnhofe aufgestellten Ehrenkompagnie und darauf der Vorbelmarich derselben. Darauf begaben sich die Majestäten und zwar im ersten Wagen der russische Kaiser mit dem Prinzen Heinrich, im zweiten Wagen die Kaiserin mit der Prinzessin Heinrich nach der Fischenbrücke und von dort auf dem Wasserwege nach dem Schloß. Bei der Vorüberfahrt trat die Mandöverflotte in Flagenparade im Großloß.

Berlin, 8. Sept. Der „Nat.-Zig.“ zufolge beschloß die Versammlung der Berliner Drechsler, an alle Werkstätten folgende Forderung zu stellen: 52stündige Arbeitszeit, mit 21 Mk. Mindestlohn für Schwächere, 15 Prozent Lohnzuschlag für geübtere Arbeiter. Falls diese Forderungen nicht angenommen werden, soll die Arbeit eingestellt werden.

Paris, 8. Sept. Bei dem Wiederzusammentritt der Kammer wird der Deputirte Guizé den Minister des Innern wegen der Aufhebung von Vebel und Wueb und des Verbotes der sozialdemokratischen Versammlung in Wiffnabch interpelliren.

New York, 8. Sept. Si-Hung-Tschang ist über Niagara nach Toronto abgereist, wird dort der Ausstellung einen kurzen Besuch abtatten und seine Reise mittelst der Kanadapacifique-Eisenbahn forsetzen.

Bermischtes.

Ein lustiges Intermezzo spielte sich dieser Tage auf einem Betriebscomtoir in Mülfort bei Gladbach ab. Dort erlitten ein Arbeiter, der im und Hand verbunden in der Schlinge trug und folgendes Schreiben abgab:

„An die Wohlthätliche Betriebskassente in Mülfort. Ich erkläre das D. O. blutvergessen das Daumens in 14 Tagen in das Krankenhaus zu M.-Gladbach in die Behandlung des Schbelegel-arzt Doctor Domas überweisen.“

Doctor der medizn (Name unleserlich). Die Comtoirherren zogen angesichts dieses „Attestes“ wunderliche Miene auf und brachen in ein Lachen aus. Dem Simulanten wurde trotz seines „Schmerzschreies“ der Verband abgenommen und, siehe da, eine gesunde Hand kam zum Vorschein. — Tableau!

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 8. Septbr., 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Ruhig.	Cours vom	7/9	8/9
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		104,90	104,80
3 1/2 pCt. "		104,50	104,50
3 pCt. "		99,50	99,50
4 pCt. Preussische Consols		104,80	104,80
3 1/2 pCt. "		104,60	104,60
3 pCt. "		99,70	99,60
3 1/2 pCt. OPreussische Pfandbriefe		100,20	100,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,10	100,10
Oesterreichische Goldrente		104,90	105,00
4 pCt. Ungarische Goldrente		104,30	104,30
Oesterreichische Banknoten		170,55	170,50
Russische Banknoten		217,30	217,60
4 pCt. Rumänier von 1890		87,70	87,70
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		64,40	64,40
4 pCt. Italienische Goldrente		88,50	88,80
Disconto-Commandit.		213,60	213,90
Marient.-Markt. Stamm-Priorität.		124,75	124,60

Produkten-Börse.		7/9	8/9
Weizen September		148,00	147,70
October		145,00	144,70
November		110,50	116,20
December		117,60	116,70
Tendenz: schwach.			
Petroleum loco		21,50	21,50
Rüßöl October		50,70	50,70
December		49,50	49,60
Spiritus September		39,60	39,50

Königsberg, 8. Septbr., 12 Uhr 50 Min. Mittags.
(Von Borussia und Gorch.)
Getreide-, Woll-, Welf.-u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab.
Loco contingentirt 56,00 A Brief.
Loco 70er 36,00 A Brief.
Septbr. 35,30 A Brief.
Loco 35,00 A Geb.
Septbr. 34,80 A Geb.

Danzig, 7. Septbr. Getreidebörse.
Weizen (p. 745 g Dual-Gew.) mattr. A
Umsatz: 3500 Tonnen.
inf. hochbunt und weiß 141
 hellbunt 138
 Transt hochbunt und weiß 106
 hellbunt 104
Regulirungspreis z. freien Verkehr
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.) unv. 102
inländischer 69
Regulirungspreis z. freien Verkehr 104
Gerste, große (660-700 g) 127
 kleine (625-660 g) 110
Hafer, inländischer 114
Erbsen, inländische 110
 Transt 90
 inländische 185

Rudermarkt.

Magdeburg, 7. Septbr. Kornzuder excl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzuder excl. von 88 % Rendement —, neue 9,75. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 9,70. Rübig. Gemahlene Raffinade mit Faß 25,00. Weis 1 mit Faß 23,00. Rübig

Spiritusmarkt.

Danzig, 7. Septbr. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 54,25 Br., nicht contingentirt 34,25 Br., Juli 33,75 Gb., Juli-August —, Gb.
Stettin, 7. Septbr. Loco ohne Faß mit —, A, Konsumsteuer 35,00, loco ohne Faß mit —, A, Konsumsteuer —, pro Juli-August —, pro Sept.-Okt. —, A.

Glasgow, 7. Septbr. [Schlußkurse.] Mixed number 3 warrants 46 sh 4 1/2 d. Stetig.

* Ein vorzügliches Mittel gegen alle lästigen Insekten, wie Fliegen, Schnaden, Wanzen zc. ist das von Apotheker Bahr in Würzburg hergestellte „Dama“. Die Wirkung besonders bei Fliegen ist wirklich überraschend und kann man in wenigen Minuten seine Räume von diesem Ungeleser gänzlich befreien.

Elbinger Standesamt.

Vom 8. September 1896.
Geburten: Böttchmeister Julius Kanz S. — prakt. Arzt Dr. Georg Müller L. — Musiker Franz Werner L.
Aufgebote: Briefträger Wilhelm Kojnigke-Elbing mit Maria Schroeder-Hagenort. — Eisendreher Johann Domte mit Mathilde Wolfrath. — Metalldreher Friedrich Gehlhaar mit Selma Fleischer. — Metallschlosser Gustav Schulz mit Emma Frisch. — Wissenschaftl. Lehrer Dr. Ludwig Gzische-Danzig mit Clara Krafft-Elbing.
Sterbefälle: Schriftfeger Gustav Vetschelt S. 1 M. — Arbeiterfrau Wilhelmine Herrmann geb. Schindowski 48 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Clara Zimmert-Langfuhr mit dem Herrn Kunst- und Handelsgärtner Ernst Brüggemann-Danzig. — Frl. Ernestine Hirschfeld-Koritowo mit dem Herrn Kaufmann Willy Müller-Danzig. — Frl. Margarethe Israelowicz-Bromberg mit dem Herrn Kaufmann Hermann Aufrechtig-Berlin.
Geboren: Herr Landrichter Kopeck-Tilfit L. — Herr Hotelbesitzer Wlod-Birnbaum L.
Gestorben: Herr Rentier Johann Gustav Senkpiel - Gischlau. — Herrn Vefiger Wilhelm Hildebrandt-Mariensfelde. — Frau Marie v. Maliszewski, geb. Manned-Tilfit. — Musiklehrerin Vertha v. Mauderode-Tilfit. — Frau Flora Ohlenfläger, geb. Torno-Königsberg. — Herrn Apotheker Julius Graenz-Königsberg. — Herrn Königl. Förster a. D. Ludwig Gehrke-Granz. — Frau Wilhelmine Rubenstrotz, geb. Walsdorff-Königsberg.

Hildach-Concert

Dienstag, d. 2. Februar 1897.
 Plätze merkt vor
C. Meissner's Buchhandlung.

Liederhain.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Gemäß § 49 des Kassenstatuts der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Elbing werden die Vertreter der Arbeitnehmer und die Vertreter der Arbeitgeber zu einer

Generalversammlung

auf den 13. September d. J.,
 Vormittags 11 1/2 Uhr,
 in das Börsen-Restaurant, Heilige Geistsstraße Nr. 26, 1 Treppe, zusammenberufen.
 Tagesordnung:
 Abnahme der Jahresrechnung.
 Elbing, den 7. September 1896.
Der Kassenvorstand.

Bekanntmachung.

36 000 Mt. Stiftsgelder sind, ganz oder getheilt, sofort auf sichere Hypothek zu begeben.
 Elbing, den 7. September 1896.
Das Curatorium der Schwedisch-Pfirsich-Stiftung.
 gez. Elditt,
 Vorsitzender.

Hauptvieh- und Füllenmarkt

in Elbing:
 Donnerstag, d. 10. Sept. cr.
E. Hildebrandt.

Zur deutschen Krone.

Gute Biere.
 Vorzüglicher Frühstückstisch.

Zum Waschen u. Reinigen

von Stoffen empfehle ich:
Waschholz, Quillaya-Rinde, echte Gall- und spanische Seife, Benzin, Seifen- & Terpentin-Spiritus, Salmiakgeist, Opal etc.

Rudolph Sausse,

Drogen- und Farbenhandlung.
Hamburger Kaffee,
 Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verpackt zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolis von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorf,
 Ottensen bei Hamburg.

Vöslauer Weine
 von **M. Schreiber**
 in Baden und Karlsbad
 empfiehlt in folgenden Sorten:
 Vöslauer Tischwein p. 1/4 Strfl. Mk. 1,20
 „ Blume „ „ 1,45
 „ Burgunder „ „ 1,60
 „ Diätetischer Rothwein „ „ 2,60
 die Delikates- und Wein-Handlung
William Vollmeister.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver
 ist das beste
 und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Die Westpreussische Cognac-Brennerei
 von **Paul Schiller, Elbing,**
 empfiehlt ihre aus besten Traubenweinen auf französischen Apparaten gebrannten
Cognac's.

Alter Markt 38. A. Glagau Alter Markt 38.
 empfiehlt seine
Neuheiten
 in
Paletot-, Anzug- und Hosenstoffen
 für die
Herbst- und Winter-Saison.
Große Auswahl und billige Preise.

Frischen Magdeb. Sauerkohl
 empfiehlt **William Vollmeister.**

Kennen Sie westfälischen **Pumpernickel**?
 Sonst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Postpaket = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1, 1 1/2, 4 1/2 oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur Mark 1,80 franco gegen Nachnahme. Bei Bahnsendungen billiger.
H. Jacke, Pflersdorf i. W.,
 Pumpernickel-Bäckerei.

Elbinger und Tilsiter Käse,
 in guter Qualität, werden, weil etwas stellig, sehr billig verkauft.
 Alter Markt 62.

C. J. Gebauhr
 Königsberg i. Pr.
 empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Ein Mahagoni-Kleiderspind
 zu verkaufen Brückstraße 27 2 Tr.

Maschinenöle! Wagenfett!
 vorzüglichster Qualität, billigst.
J. Staesz jun.,
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
 Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Die billigsten und besten Bierdruckapparate
 für Kohensäure und Luftbetrieb liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen
A. Krause, Zempelburg.
 Katalog gratis und franko.

Antiquitäten,
 alte Münzen, Majoliken, Meißner Porzellan, Gemälde, Zinn- und Kupfersachen werden zu hohen Preisen gekauft.
Verkauf von echt persischen Teppichen.
E. Rusty, Berlin,
 Steinmeßstraße 74 II.

Mafulatur
 (ganze Bogen)
 ist wieder zu haben in der
Expd. der „Altpr. Btg.“

Seltene Gelegenheit!
 So lange der Vorrath reicht!
 1/2 Seidene Regenschirme für Damen à 5,25,
 1/2 Seidene Regenschirme für Herren à 5,75
 in selten guter Qualität
 empfiehlt
Alexander Müller,
 St. Georgebrüderhaus.
 Seltene Gelegenheit!

Unübertroffen beste 8fach Rockwollen
 alle Farben das gewogene Pfund = 500 Gramm für 2 M 90
Strumpfwollen, Sockenwollen, Häkelwollen
 in grösster Farbauswahl zu allgemein anerkannt billigsten und festen Preisen.
 Meine anerkannt bewährten Qualitäten zeichnen sich durch Weichheit, Gleichmässigkeit und Haltbarkeit aus und sind deshalb
ergiebig und sparsam.
Alexander Müller.

Sommerfrische und Luftkurort Carthaus Westpr.
 Carthaus, vor 500 Jahren von den Carthäuser Mönchen unter dem Namen „Marien-Paradies“ gegründet, liegt 700 Fuß über dem Meerespiegel, unweit der Ostsee. Große Laub- und Nadelholzwälder und zahlreiche Seen in unmittelbarer Nähe bieten viele romantische und anmutige Landschaftsbilder, und auf gut gepflegten Parkwegen mit Ruheplätzen abwechslungsreiche und erfrischende weite Spaziergänge in ozonreicher Luft.
 Carthaus ist daher in gesundheitlicher Beziehung ebenso vortheilhaft als andere theure Luftkurorte, zeichnet sich aber vor diesen durch Billigkeit aus. Der Ort ist durch Eisenbahn mit Danzig verbunden, Sitz der Königl. Kreis-, sowie Gerichtsbehörden, hat eine neue gute Badeanstalt, Hotels und Sommerwohnungen. Näherer Auskunft ertheilen der Vorsteher im Verschönerungsverein, Rentmeister Dorow, und die praktischen Aerzte: Dr. Kaempfe, Königl. Kreisphysikus, Dr. Bruski und Dr. Niklas.

Etwa 1 Jahr alten, vorzüglichen **Fettkäse,**
 pro Pfund 80 s,
 empfiehlt
H. Schröter,
 Molkerei, Elbing.

Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!
 Der **Automat**
 — D. R. P. —
 Dieses neu erfundene Instrument, das am Rücktheile jeder Hose angeschnallt werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abnehmens der Hosenträger entboden ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungener, der „Automat“ bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei jedem Athemzuge nachzieht. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.
 Preis M. 1,25, von 2 Stück an Franko-Zusend.
 Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co.,**
 Berlin C., 2. Klosterstrasse 49.

Ueberzeugen Sie sich, daß **meine Fahrräder**
 und Zubehörsache die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter gesucht.
 Pracht-Katalog gratis.
August Stukenbrok, Einbeck.
 Größtes und ältestes Fahrradverand-Haus Deutschlands.

Vertrauliche Raskünfte
 über Vermögens-, Geschäfts-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze ertheilen äußerst prompt und gewissenhaft, auch übernehmen Recherchen aller Art
Greve & Klein,
 Internationales Auskunfts-Bureau,
 Berlin, Alexanderstraße 44.

1 herrschaftl. Wohnung von 3 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör von Ostern ab zu vermieten. Heil. Geistsstr. 20.
 Suche für mein Materialwaaren-Geschäft per gleich resp. 1. Okt. einen **jungen Mann** mit nur guten Empfehlungen.
A. G. Preuss.
 Marienburg.

Pianos, kreuzs., v. 380 M. an. **Franco-Probesend. à 15 M. mon.**
 Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.
Junge Mädchen,
 welche die Gewerbe- oder eine andere Schule besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme. Gefl. Offerten unter **W. P.** postlagernd Elbing erbeten.

Ein Laden u. gr. Arbeitsstube v. Ostern 1897 ab, od. auch früher, verm. Heil. Geistsstr. 20. Zu erfragen 2 Tr. hoch.

Zuverlässige Berichterhalter
 in allen Orten der Umgegend sucht
Altpreussische Zeitung,
 Elbing.

Suche für sofort eine **Copirerin** sowie einen wirklich tüchtigen **Retoucheur oder Retoucheuse** für kleine Sachen.
L. Basilius.

Einen Lehrling
 sucht **Otto Römer,**
 Bildhauer, Traubenstraße 1.

Bei Mindestlohn von 3 Mark pro Woche stellen ein:

Knaben, die Wickel- und Cigarrenmachen, Mädchen, die nur Wickel- oder Cigarrenmachen erlernen wollen.
 Nach kurzer Zeit bei üblichem Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.
Loeser & Wolff.

Wegen Todesfalls bleibt mein Geschäft am **Donnerstag, den 10. September** von **Vormittags 11 Uhr** an geschlossen.
J. Staesz,
 Wasserstraße 19.
 Hierzu eine Beilage.

Die Kochfrau.

Von Leo v. Husen.

Nachdruck verboten.

Perfekte Kochfrau empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zu Gesellschaften unter bescheidenen Ansprüchen.

Die junge Frau, die mit sichtlich Erregung diese Annonce gelesen hatte, nahm das Zeitungsblatt in die Hand und stürzte damit in das Zimmer ihres Mannes.

„Perfekte Kochfrau empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zu Gesellschaften unter bescheidenen Ansprüchen.“

„Das ist wahr, mein süßer Mann, aber den Grund zu meinem heutigen Glück erräthst Du gewiß nicht.“

„Nun, da bin ich aber begierig.“

„Also höre, ich habe sie, ich habe sie!“

„Was hast Du denn mein Schatz? Du sprichst in Räthseln!“

„Über Ernst! Eigentlich sollte ich Dir böse sein, daß Du so wenig Interesse für meine Sorgen beweisest.“

„Nun, nein, Du brauchst mich jetzt gar nicht zu küßen, das macht Deinen Fehler nicht wieder gut.“

„Aber Ernst, das war auch eine sehr große Sorge.“

„So könnt nur ihr Männer sprechen.“

„Wahrlich!“ bestätigte Elise, „die müssen wir uns sichern.“

„Was ist mit einer Kerse für heute Abend in den Händen meiner Nettelein aus der Not, und morgen früh kann ich Antwort haben, ob sie kommen will.“

„Nun, meine Kochfrau, empfehle!“

„Mit diesen Worten zeigte Elise das inhaltschwere Zeitungsblatt ihrem Gatten, der, nachdem er die betreffende Stelle gelesen hatte, mit selbstbewußtem Ton sagte: „Gepriesen sei diese Kochfrau!“

„Gepriesen sei diese Kochfrau!“ Die müssen wir uns sichern!“

„Der große Tag brach also an. Es wurde 12 Uhr und die Kochfrau war noch nicht da.“

„Das ist viel werth,“ sagte er, „wir werden besser zusammen harmonieren.“

„Sie kehrten ins Schloß zurück.“

„Ein überraschend schöner Mensch, dieser Neffe, dachte sie.“

„Ich gehe gerne zu Fuß,“ sagte er; „der Morgen dürfte. Darf ich gleich in der ersten Stunde eine Bitte aussprechen?“

„Ja,“ sagte sie, „ich habe mir Sie auch ganz anders gedacht.“

„Unser erstes Begegnen war also mit einer Täuschung verbunden, allein dieser Blütenregen da war doch ein gutes Omen.“

„Sie sind zu Fuß gekommen?“

„Das ist mir leid. Hätten Sie mir Ihre Ankunft geschrieben, ich würde Ihnen den Wagen zugeschickt haben.“

„Er lachte. Ruth bewunderte seine gefunden, blendend weißen Zähne.“

„Ich gehe gerne zu Fuß,“ sagte er; „der Morgen dürfte. Darf ich gleich in der ersten Stunde eine Bitte aussprechen?“

„Ja,“ sagte sie, „ich habe mir Sie auch ganz anders gedacht.“

„Wollen wir einen Vertrag eingehen, Tante, daß wir zusammen während der Zeit meines Hierseins nicht davon reden, was mich hierher führte.“

„Ich bitte Sie herzlich, denn nur so können wir unbefangene sein.“

„Was ist die eigentliche Ursache zu verzeihen, aber wir können beide darüber schweigen.“

rade hatte sie im Kochbuch nachgesehen, wie lange man einen Steinkohl kochen muß und wie man einen Sammeltreiben zurecht macht, als es übermalls klingelte, und das Mädchen den Befehl brachte: „Die Kochfrau ist soeben gekommen.“

„Gott sei Dank!“ rief sie aus, und eilte in die Küche, um dieLANGERBEHNTE zu begrüßen.

„Ach, das ist gut, daß Sie da sind! Ich fürchtete schon, Sie hätten mich vergessen!“

„Ich Sie vergessen?“ erwiderte die Angeredete. „Nein, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht. Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Ich habe mich gelirrt zu haben!“

„Gerade wollte Elise empört etwas erwidern, da kam das Mädchen mit dem Cotelette zurück.“

„Nun, sind Sie endlich da?“

„Was wollen Sie denn nur?“

„Sie sind aber...“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Was ich verpreche, das halte ich auch, und mich hat man sich noch immer verlassen können.“

„Aber, meine Liebe, so bin ich nicht.“

„Dieses oder jenes noch zu ordnen hatte, machte sie einen großen Wogen um die Küche herum.“

„Büchlein um 8 Uhr erschienen die Gäste.“

„So gut hätten wir es auch noch fertig gebracht.“

„Auf einmal erkundete aus der Küche her ein fürchterlicher Lärm.“

„Die Küche war entsetzlich weid und das Mädchen küßte Elise beim Serblen ins Ohr.“

„In einem Hause, wo man die Bescheldenhelt und Kunst so gering achte, bleibe sie nicht länger.“

„Darauf habe sie sich angezogen und sei fortgegangen.“

„Die ganze Gesellschaft brach in ein jubelndes Gelächter aus.“

„Als am nächsten Morgen Elise mit ihrem Mann die Bilanz der Gesellschaft zog, fanden sich unter der Rubrik Kochfrau: drei Flaschen feinen Weins, den sie sich mitgenommen und 2 Flaschen Schweiß, den sie getrunken hatte.“

„Und denken nur erst, Ernst, den Mergel und die Aufregung, die ich davon hatte!“

„Ja,“ lachte Ernst, „und dabei war es doch immer noch eine Kochfrau mit bescheidenen Ansprüchen.“

Vermischtes.

Was die Liebe vermag. Miß Alice Barling, eines der reichsten Mädchen im Staate Ohio, war eben majorenn geworden, in den unumrückten Besitz ihrer Millionen gelangt.

Im Wappen und Krone.

Original-Noman von La Rosée.

Nachdruck verboten.

Fest und eindringlich haben sie sich gegenseitig an; plötzlich lachten beide hell auf.

„Es ist möglich?! Sie?! Sie sind meine Tante?“

„D, ich hatte Sie mir ganz anders vorgestellt.“

„Sie legte ihre Hand in die seinige.“

„Unsere erstes Begegnen war also mit einer Täuschung verbunden, allein dieser Blütenregen da war doch ein gutes Omen.“

„Sie sind zu Fuß gekommen?“

„Das ist mir leid. Hätten Sie mir Ihre Ankunft geschrieben, ich würde Ihnen den Wagen zugeschickt haben.“

„Er lachte. Ruth bewunderte seine gefunden, blendend weißen Zähne.“

„Ich gehe gerne zu Fuß,“ sagte er; „der Morgen dürfte. Darf ich gleich in der ersten Stunde eine Bitte aussprechen?“

„Ja,“ sagte sie, „ich habe mir Sie auch ganz anders gedacht.“

„Wollen wir einen Vertrag eingehen, Tante, daß wir zusammen während der Zeit meines Hierseins nicht davon reden, was mich hierher führte.“

„Ich bin der älteste, dann kam jedes Jahr ein Mädchen, einmal sogar Zwillinge, zuletzt die drei Buben.“

„Sie werden den Geschwistern recht abgehen?“

„Nein, denn ich bin vor zwei Jahren in eine andere Garnison versetzt worden, die armen Mädchen sind es jetzt schon gewöhnt, ohne mich zu sein.“

„Während der Dauer Ihres Hierseins betrachten Sie sich als Sohn des Hauses,“ sagte Ruth, wurde aber glühend roth, als der junge Mann sie lächelnd anschaute, sich über ihre Hand beugte und diese küßte.

„Wie gültig Sie sind, Tante! oder darf ich,“ er lachte lustig auf, „darf ich vielleicht Mama sagen?“

„Auch sie lachte hell auf.“

„Wolfgang ging am selben Nachmittag noch in den Pfarrhof, dem alten Herrn seinen Besuch abzustatten.“

„Die Frau Gräfin ist die Güte und Liebe selbst, Herr Lieutenant, Sie werden sie bald von ganzem Herzen lieben gewinnen.“

„Wolfgang nickte zustimmend.“

„Die Frau Gräfin besitzt alle angenehmen Eigenschaften, alle Tugenden, die es giebt.“

„Auch bei Doktor Wirkheimer machte Witpoldsbried seinen Besuch.“

„Der Pfarrer lächelte.“

„Wohnt denn die Mutter nicht bei Ihnen?“

„Die Mutter ist tobt. Wußten Sie das nicht?“

Honig, Blütenhonig, garantiert reinen, nur feinste Tafelorte, prämiert, verjend. d. 10-Pfund-Dose zu **6,50 Mk.** franco, dito feinsten Scheibenhonig zu **8 Mk.** franco.

Steinkamp, Großmehrfabrik, Chloppenburg (Großh. Oldenburg).

Holländische Zigarren.

Tausende Anerkennungen.
No. 2 Edelweiss . . . 3,30 M.
3 Reno . . . 3,60 „
4 Prima Manilla . 3,80 „
5 Triumph . . . 3,90 „
9 H. Upmann . . . 4,60 „
Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.

Clemens Blambeck, Orsoy
a. d. Holl. Grenze,
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
Gegr. 1879.

Neue Gänsefedern,

zumeist von groß. weiß. Gänf. stammend, vorzügl. damenreiche Waare, habe größ. Posten abzulassen. Preise: Wie sie von der Gänf. kommen mit allen Daunen à Pfd. **1,50 Mk.**, ausgesuchte Waare, also nur kleine Federn u. Daunen, Pfd. **2 Mk.** Geriffene Fed. grau **1,75 Mk.**, halbweiß **2,50 Mk.**, weiß **2,75, 3, 3,50 Mk.** pro Pfd. Jede Waare wird in meiner eigenen Anstalt (Dampftrieb) gereinigt und entstaubt. Daher kein Gewichtsverlust wie bei der circa 20% Schmutz und Feuchtigkeit enthaltenden ungereinigten Waare. — Garantie: Zurücknahme.

Krohn, Lehrer, Alt-Rech (Dberbruch).

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseeische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei

G. Zechmeyer, Nürnberg.

Satzpreisliste gratis.



Ein kräftiges, junges, christliches Mädchen, das Lust hat, das Plätten zu erlernen und in der Wirtschaft behilflich zu sein, kann sich unter „G. 120“, in der Expedition dieser Zeitung melden.

15. Kapitel.

„Wissen Sie, wo ich Ihren Neffen heute sah?“ fragte eines Tages Wittheimer die Gräfin, „wo glauben Sie?“
„Wie kann ich das wissen?“ erwiderte sie, konnte aber zu ihrem eigenen Mergel nicht verhüten, daß ihre Wangen heiß wurden.
„Ich sah ihn auf der Bank vor dem Paulushof, und es scheint mir, daß er die wilde Philomele zähmt, denn sie saß dicht neben ihm und sprach eifrig, was doch sonst nicht ihre Gewohnheit ist.“
Kuth zuckte nur die Achseln. „Was ist dabei Auffallendes?“ sagte sie. „Es ist eine schöne Aussicht oben, und er thut ein gutes Werk, wenn er mit der Einsamen freundlich ist.“
„Ja, wenn diese Einsame eine alte Frau wäre. Sie vergessen aber, daß sie trotz der Verwahrlosung ein hübsches Mädchen ist.“
Sie wandte den Kopf und suchte das Gespräch auf etwas anderes zu lenken. Als Wittheimer sich verabschiedete, sagte er:
„Wald hätte ich es vergessen, Frau Gräfin. Unser Doktor will in die Stadt ziehen und den Rest seines Lebens privatfizieren; er gibt seine Praxis ganz auf, und da habe ich mir gedacht, im Falle es Ihnen nicht unangenehm wäre, könnte mein Bruder hierher ziehen. Haben Sie etwas dagegen? Rudolf hat ebenfalls im Sinne, sein Domizil zu verändern; weshalb? hat er mir nicht geschrieben.“
Sie hatte nichts dagegen einzuwenden, Doktor Wittheimer war ihr eine ganz gleichgültige Persönlichkeit geworden. Sie hatte seine Existenz beinahe vergessen.
„Für Sie würde es ein großes Glück sein, Ihren Bruder bei sich zu haben,“ sagte sie, „von mir aus steht ihm Thalham frei, aber wäre denn Ihrem verwöhnten Bruder die kleine Doktorwohnung nicht zu einfach? Es ist ja nur ein Bauernhäuschen, in dem der jetzige Doktor wohnt.“
„Mein Bruder würde bei mir wohnen, das Haus ist ja sein Eigentum.“
„Ist er denn nicht verheiratet?“
„Nein, sollten Sie nicht wissen, warum er ledig geblieben ist?“
„Vielleicht weil ihm die Wahl schwer wurde,“ spöttelte sie, „er wird zu viele geliebt haben.“

„Er hat zu viel Eine geliebt,“ sagte er ernst. „Ah pah!“ rief sie, „nur nicht sentimental. Ihren Bruder hätte ich für den letzten Mann gehalten, der aus Treue ledig blieb.“
„Frau Gräfin, Sie glauben, Menschenkenntnis zu besitzen, ich bestreite es.“
„Auch gut, ich lasse Sie einfach streiten,“ sagte sie.
Als sie am nächsten Tagen mit Wolfgang bei Tisch saß, fragte sie: „Du kennst Philomele?“ Dabei sah sie ihn forschend an und bemerkte, daß sein Gesicht dunkler wurde.
„Ja,“ antwortete er. „Es ist ein auffallend schönes Mädchen.“
„Warum hast Du mit von Deiner neuen Bekanntschaft nichts gesagt?“
Er lächelte. „Ich dachte, es wäre Dir unangenehm, wenn ich Dir von ihr erzählte.“
„Warum?“ fragte sie.
„Wegen des Onkels,“ sagte er etwas leiser als gewöhnlich.
„Ah, Du meinst, weil mein Mann ihren Geliebten erschossen hat?“
Er nickte bejahend. „Das Mädchen ist seit der Zeit tief sinnig,“ antwortete er zaudernd. „Ich fühle großes Mitleid mit ihr. Wenn es Dir nicht peinlich ist, von ihr zu hören, will ich Dir sagen, wie ich sie kennen lernte. Der Förster erzählte mir, daß der Onkel einen Wildschützen — Franz hieß er — erschossen habe und führte mich auf die Stelle über der Hölleklamm, wo das schwarze hölzerne Kreuz steht, das die Geliebte des Wilderers selbst hinaufgeschleppt hat. Zugleich sagte mir Köslau, daß an eben dieser Stelle ein Vock sei, den er mir zu schießen rieth. Natürlich ließ ich mir das nicht zweimal sagen, und so machte ich mich eines Nachmittags auf, bestieg den Berg und verberg mich hinter einem Wachholderstrauch, um auf den Vock zu paffen. Ich hatte so ziemlich eine Stunde gewartet, da hörte ich auf. Wichtig, es raschelte in den Sträuchern; ich machte mich bereit schußfertig, ließ aber im Moment das Gewehr sinken, denn statt des vermeintlichen Rebhodes kam ein Weib zum Vorschein. Ein großes, junges Weib mit zerfetztem Rocke. Sie warf sich bei dem Kreuz auf die Knie, umklammerte mit beiden Armen und schluchzte, daß ihr ganzer Körper bebte; dann ging sie bis an den Rand des Felsens, unter dem der schauerliche Abgrund gähnte. Sie beugte den Kopf vor und schien zu laufen, sie sprach einige Worte und strich sich mit einer verzweiflungsvollen Gebärde die wirren Haare aus der Stirn. Mich schauerte, ich fürchtete, sie stürze in nächsten Augenblick hinab. Ich warf meine Flinte weg, sprang vor und faßte sie in meine Arme. Und da — er schweig und sah auf den Keller nieder.
„Nun, was weiter?“ fragte Kuth.
„Da hielt mich das arme Mädchen für ihren

geliebten, sie umarmte mich, preßte mich an sich und schrie: „Franz, Du bist nicht todt, Du lebst!“
„Ich bin ja nicht Dein Franz,“ sagte ich sanft. — Da erst sah sie mich fester an, stieß einen lauten, markerkütternden Schrei aus, der in den Bergen widerhallte. Sie wollte sich von mir losreißen, ich packte sie jedoch fest und trug sie von der gefährlichen Stelle hinweg. Sie wehrte sich nicht, ihr Kopf lag wie der einer Todten an meiner Brust. Erschrocken legte ich sie zu Boden und stößte ihr einige Tropfen Erntian zwischen die halbgeöffneten Lippen. Sie seufzte und schlug die Augen auf. Ich sprach ihr Trost zu, das arme Geschöpf that mir so leid. Sie kauerte am Boden und sah mich so seltsam an. „Wer bist Du?“, fragte sie, „Du siehst ihm ähnlich, so groß war er auch, Du hast ganz seine Figur, o Franz,“ und wieder gab sie sich einen Ausdruck wilden Schmerzes hin. Mir wurde angst und bange, ich wußte nicht, was ich beginnen sollte. Es war inzwischen Nacht geworden, weit und breit keine menschliche Seele. Unmöglich konnte ich das Mädchen in seinem grenzenlosen Jammer sich selbst überlassen. So blieb ich denn geduldig vor ihr stehen und wartete ab, bis sie sich erholt hatte. Die übernatürliche Erregung hatte sie matt gemacht, sie war schwach und hilflos wie ein Kind geworden. Ich half ihr vom Boden auf; um sie zu stützen, schlang ich meinen Arm um sie und führte sie hinweg. Sie ließ Alles mit sich geschehen, und einmal, als ich mich mit ihr bücken wußte, um dem tief herabhängenden Aste eines Baumes auszubiegen, lehnte sie ihren Kopf an mich. „Wer Du auch bist, Du gleichst ihm und bist derselbe gute Mensch wie er. Seit langer Zeit war Niemand freundlich mit mir, ich bin allein, mütterfelsenallein. Im Wald, wenn es recht still ist und nur die Bäume rauschen, da ist mir noch am wohlsten.“ Als wir später an eine Dichtung kamen, blieb sie stehen und sagte: „Lass mich jetzt allein gehen und behüt' Dich Gott! Geh' nicht so spät auf die Geschwendwiese, es sind jetzt gerade vier von der drüben Grenze auf der Fahrt eines Hirschen, halt' Dich fern von ihnen.“ Sie gab mir die Hand zum Abschied. — „Nein,“ sagte ich, „ich bleibe bei Dir und geleite Dich heim, den Vock hab' ich doch verfehlt.“ „Gast Du ihn wollen?“, fragte sie, „der ist gestern geschossen worden.“ Ich fragte sie, woher sie denn das wisse. Darauf gab sie mir keine Antwort. Ich ging mit ihr, bis wir an den Paulushof kamen. Sie sprach kein Wort mehr, und ich schwieg auch. Bei ihrer Hausthür gab sie mir nochmals die Hand und sagte wieder: „Behüt' Dich Gott!“ Ich blieb noch eine Weile draußen stehen; nichts regte sich im Haus, auch kein Licht ward sichtbar, sie mußte sich im Finstern zur Ruhe begeben haben, wenn anders sie die Ruhe finden konnte. Nach einigen Tagen führte mich mein Weg beim Paulushof vorbei. Das Mädchen saß vor dem Hause, ihre Hände ruhten

müßig im Schooß. Beim hellen Tageslicht sah ich die Spuren der Leidenschaft in ihren Zügen eingegraben, aber ich bewunderte das edelgeformte Gesicht mit den tiefdunklen Augen und dem prachtvollen Körperbau, der trotz alles Mangels an Pflege und vielleicht auch an Nahrung doch von vollkommener Formschönheit war. „Also sehe ich Dich am lichten Tag“, sagte sie und streckte mir die Hände entgegen. „Ich habe die ganze lange Zeit über auf Dich gewartet, und wie Du so mit einmal bei der Ecke vorgekommen bist, da hätte ich laut aufschreien mögen. Ich ebenso hat er ausgeschaut, ebenso groß, so kräftig, so lieb, so gut — und dieselben blauen Augen, denselben blonden Bart.“ Und ehe ich es verhindern konnte, hatte sie meine Hand geküßt. Ich entzog sie ihr rasch und streichelte ihren wirren Scheitel. „Kannst Du ihn gar nicht vergessen?“ fragte ich. Thränen stiegen in ihren großen, dunklen Augen auf. „Frage nicht,“ bat sie, „mein Herz ist so schwer, es weiß ja Niemand, wie es da drinnen ausfieht, und begreift es auch Niemand.“ „Armes Mädchen,“ suchte ich sie zu trösten, „und Dein Haus siehst auch so verfallen aus.“ „Ich brauche kein Haus und kein Grab,“ rief sie, „es muß ja doch einmal anders werden.“ Um ihre Gedanken abzulenken, fing ich an von meinen Schwestern zu erzählen. Ich sagte ihr, daß meine älteste Schwester auch ein schweres Leid zu tragen gehabt habe, daß sie ihren Bräutigam nur acht Tage vor der Hochzeit durch den Tod verloren, daß sie aber trotz der großen Trauer und trotz ihres Herzleidens ihre jüngeren Geschwister nicht vernachlässigte, sondern für dieselben Tag und Nacht gesorgt und gearbeitet habe. Philomele lächelte verächtlich. „Kann es nicht verstehen,“ flüsterte sie vor sich hin, „meine ganze Seele ist bei ihm, ich habe nichts anderes mehr zu denken.“ Ein schwerer Seufzer entwand sich ihrer Brust. Plötzlich fragte sie mich: „Wer bist Du? wie heißt Du?“ „Wolfgang Witpoldtsried,“ antwortete ich. „Wo wohnst Du?“ fuhr sie fort. „Im Schloß.“ Da wich sie zurück. „Im Schloß!“ wiederholte sie gedehnt. „Was ist dabei?“ fragte ich. „Bist Du der Jäger?“ „Ja,“ lachte ich, „ein Jäger bin ich, nebenbei aber auch der Neffe von der Gräfin.“ „Ah, ein so großer Herr!“ sagte sie halbblau vor sich hin, „ich mag sie Alle nicht die Herrischen.“ „Dann gehe ich,“ sagte ich und stand auf. Sie legte aber ihre Hand auf meinen Arm. „Dich hab ich gern,“ flüsterte sie, „Du siehst ihm gleich und bist so gut wie er, geh nie an meiner Thür vorbei, ohne daß Du mir Grüß Gott sagst.“ „Das will ich Dir versprechen,“ erwiderte ich und ging. So habe ich Philomele kennen gelernt,“ schloß Wolfgang. „Findest Du, daß es Unrecht von mir war, mit dem armen Geschöpfe freundlich gemeint zu sein?“ (Fortf.)

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing-Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Schöne Sachen
in Anzug- und Ueberzieherstoffen liefert jedes Maas zu wirklichen Fabrikpreisen
Carl Elling, Tuchfabrik, Guben.
Muster frei.

Visitenkarten
in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.
100 Stück von 50 Pf. bis 3 M.
empfiehlt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung

H. Gaartz'
Buch- u. Kunstdruckerei
Elbing.

Hautkrankheiten.

Vollständig u. dauernd wurde ich von meinem alten, schweren Flechtenleiden durch eine **neue, innere Heilmethode** des Herrn **Ed. Padberg** in Köln a. Rh. befreit. Dies der Wahrheit gemäß und aus Dankbarkeit.
Frau **Schneiderm. Seife**, Dortmund. Gegen 50 Pfg. in Briefmarken ver. ich meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit nebst Massenatteste Geheilte) franko.
Ed. Padberg, Buchdruckereibesitzer und Besitzer der Homöopath. Klinik für chronische, innere und äußere Krankheiten in Köln a. Rh., Hansaring 119. Ärztliche Zeitung. Behandl. auswärtiger Patienten briefl. und gewissenhaft. Medicin-Versandt durch Apotheker.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
von Beamten in mittleren Jahren gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. **E. L.** an die Expedition d. Ztg.

Damen,

welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem **Thee** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, w. gebeten, sich an die Filiale für Deutschland: **E. Brandsma, Köln a. Rh.**, wenden zu wollen.

Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung am 10. und 11. September 1896 zu Berlin.

Loose à 1 M. — 11 Stück für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

Gewinn-Plan.

1 à 30000	=	30000 M.
1 „ 15000	=	15000 „
1 „ 5000	=	5000 „
1 „ 4000	=	4000 „
1 „ 3000	=	3000 „
2 „ 2000	=	4000 „
3 „ 1000	=	3000 „
4 „ 750	=	3000 „
5 „ 500	=	2500 „
6 „ 400	=	2400 „
10 „ 300	=	3000 „
20 „ 200	=	4000 „
25 „ 100	=	2500 „
30 „ 50	=	1500 „
40 „ 40	=	1600 „
50 „ 30	=	1500 „
500 „ 20	=	10000 „
500 „ 10	=	5000 „
3000 „ 5	=	15000 „

4200 Gew. Werth 116000 M.

Garantirt ohne Chlor!
Billigstes und bestes Waschmittel!

Untersucht und approbirt von ersten deutschen Chemikern.

Lessive Phénix,

mit 40 Medaillen und anderen Auszeichnungen prämiert, **zum Waschen von Wäsche** wirkt nicht wie Seife oder Seifenpulver durch Verseifung des Schmutzes, wodurch meistens nur eine äußerliche, aber keine innerliche Reinigung des Leinens herbeigeführt wird, sondern

durch das einzig rationelle System

einer Auflösung allen Schmutzes und reinigt das Leinen daher **hygienisch** bis ins innerste Gewebe. Die Anwendung und Wirkung der **Lessive Phénix** ist eine das Leinen derartig schonende, daß man die Haltbarkeit seiner Wäsche — stets ausschließlich mit **Lessive Phénix** gewaschen — auf die doppelte Dauer wie bisher veranschlagen kann.

Lessive Phénix ist zu haben in Packeten von 1/2 kg zu 30 s in besseren Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Geschäften. Auskunft erteilt bereitwilligst die

Fabrikation für Lessive Phénix — Pat. J. Picot — Paris, Köln-Ehrenfeld.



Beste und billigste **Wäsche-Mangel 'Colombus'.**
Preis nur 10 Mk.
Walzenlänge 50 Cm. Die reparaturbedürftig.
Jedermann, ja sogar jedes Kind kann auf dieser Mangel Wäsche geplätteter Wäsche einheiß. Verkauft durch **Feith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Schlegelstr. 5.**

Reinecke's Fahrenfabrik Hannover.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Meuter's Bureau** in Dresden, Reinhardtstr.

Illustrirte Annoncen-Preis-Courante
Wilk. Romberg'sche Fabrik
Berlin SW. Unter den Linden 11

Zur Gewerbe-Ausstellung Berlin herrschaftliche Zimmer

in schönster Lage, 4 Minuten von elektrischer Ausstellungsbahn, auf 9 Tage mit 1 Bett 20, 2 Betten 30, Balkonzimmer (3 Betten) 40 M. inkl. Kaffee, vorherige Bestellung erwünscht.
Frau H. Schön, Berlin W., Steinmehlsstraße 37, 2 Tr.

Wir suchen noch einige tüchtige und erfahrene

Monteure

auf Dampfmaschinen- u. Dremerei-Bau.
Actien-Gesellschaft H. Paucksch, Landsberg a. W.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung findet als

Lehrling

in meinem Geschäft sofort Stellung.
C. Naethler, Leinen- u. Baumwollw.-Fäbrik, Wäsche-Fabrik.

Ein Klempnergefelle und ein Lehrling gesucht.

C. Kircher, Kl. Wunderberg 14a.